

Małgorzata Płomińska

"Od lingwistyki tekstu do ligwistyki tekstu specjalistycznego", Sambor Grucza, Warszawa 2004 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 14, 297-301

2006

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Sambor Grucza: *Od lingwistyki tekstu do lingwistyki tekstu specjalistycznego*. Warszawa 2004 (Uniwersytet Warszawski, Katedra Języków Specjalistycznych), 220 S.

Das Hauptanliegen der Arbeit von Sambor Grucza ist, die Erkenntnisse linguistischer, glottodidaktischer und translatorischer Untersuchungen und Überlegungen zu Fachsprachen in einem gemeinsamen theoretischen Rahmen aufzufassen. Die theoretische Grundlage bildet für die Arbeit die relativistische Theorie natürlicher Sprachen von Franciszek Grucza (1983). Eine solche Auffassung der Fachsprachen hat eine große Bedeutung nicht nur für linguistische Analysen, sondern auch für praktische Zwecke wie die Erarbeitung von Methoden der Schulung von Fachsprachenübersetzern. Darüber hinaus unternimmt der Autor in seiner Arbeit einen Versuch, den Standort der Fachsprachenlinguistik (FSL) vor dem Hintergrund der Textlinguistik (TL), ihren Untersuchungsgegenstand und ihre Untersuchungsziele zu bestimmen sowie ihre Terminologie zu vereinheitlichen.

Die Arbeit besteht aus sieben Kapiteln, in deren erstem Kapitel der Autor die Entwicklung der FSL in Deutschland und in Polen darstellt, wobei er den Problemen der Geschichte dieser Disziplin in beiden Ländern, ihren Untersuchungsrichtungen und -zielen sowie dem Verhältnis zwischen der FSL und der Terminologieforschung besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Das zweite Kapitel enthält Überlegungen zum Wesen der Fachsprachen, zu ihrer Charakteristik in Bezug auf die Wirklichkeit, die sie beschreiben, sowie zu den Untersuchungszielen der FSL.

Den Ausgangspunkt für diese Überlegungen bilden vier Hauptannahmen: (a) Fachsprachen sind als autonome Sprachen zu untersuchen, obwohl sie immer auf einer Allgemeinsprache basieren. (b) Fachsprachen sind keine Varianten der Allgemeinsprachen, weil Fachsprachen und Allgemeinsprachen nicht zur Beschreibung derselben Wirklichkeit geeignet sind. (c) Auf die Fachsprachen können genauso wie auf die Allgemeinsprachen die Ansätze der Theorie natürlicher Sprachen von Franciszek Grucza angewendet werden. (d) Kein Sprachteilhaber, und um so weniger ein Fachmann ist heutzutage monolingual, denn jeder Mensch bedient sich einer Allgemeinsprache und irgendeines „Lekts“.

Aufgrund der oben genannten Hauptannahmen teilt der Autor den Begriff „Fachsprache“ in „Fachidiolekt“ als Fachsprache einer konkreten Person und in „Fachpolilekt“ als Summe und / oder Überlagerung zweier oder mehrerer Fachidiolekte. Vor dem Hintergrund dieser Einteilung sollte das Ziel der FSL nach S. Grucza eine Untersuchung der Fähigkeit zur Formulierung von Äußerungen (Texten) in Fachsprachen sowie der Fähigkeit ihres

Gebrauchs sein, d.h. die Untersuchung der fachsprachlichen und fachkommunikativen Kompetenz. Der Untersuchungsgegenstand der FSL ist somit auch um entsprechende glottodidaktische und translatorische Probleme zu erweitern.

Das dritte Kapitel des Buches ist der Entwicklung der TL gewidmet. Der Autor stellt in ihm die Etablierung der TL als einer Teildisziplin der Linguistik in Deutschland und in Polen dar und ermittelt deren Quellen. Er geht auch in dieser Darstellung auch kurz auf die Richtungen und den Gegenstand der Untersuchungen der TL in englisch-, romanisch-, skandinavisch- und slawischsprachigen Ländern ein. Dabei macht er auch fest, wann erstmals Untersuchungen zu fachsprachlichen Texten unternommen wurden und dass die Fachtextlinguistik (FTL) sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Linguistik nicht als eine eigenständige Disziplin betrachtet wird, sondern als Subdisziplin der FSL.

In einem weiteren Teil dieses Kapitels beschäftigt sich S. Gruzca mit der Entwicklung der TL, in der vier Etappen unterschieden werden können und zwar die Etappen der periphrastischen, semantischen, kommunikativ-pragmatischen und kognitiven Konzeptionen. Dabei betont der Autor die jeweiligen Übergänge von der formalen über die kommunikative, modulare, kognitive bis hin zur psycholinguistischen Auffassung des Textes.

Die Art und Weise der Auffassung des Textes in bisherigen textlinguistischen Untersuchungen ist auch Gegenstand des vierten Kapitels. Der Autor arbeitet die methodologischen und terminologischen Defizite in diesen Textauffassungen heraus, die nach seiner Meinung vor allem daraus resultieren, dass die TL ihren Forschungsgegenstand immer noch nicht hinreichend bestimmt hat und deshalb noch nicht ihre einheitliche Fachsprache der TL entwickelt hat. Daher wird es bei der Präzisierung der Fachsprache der TL notwendig, den Begriff „Text“ und die mit diesem Begriff bezeichneten Objekte zu präzisieren, weil „Text“ zweifellos das zentrale Element der Fachsprache der TL darstellt. Dies ist möglich, wenn man in der durch „Texte“ repräsentierten Wirklichkeit die Ebene der Denotate von der Ebene der Designate unterscheidet. Dabei sind Denotate mentale Tatsachen/Objekte, vor allem begriffliche Darstellungen oder Verallgemeinerungen konkreter Designate, als theoretische Konstrukte, oder Produkte der Vorstellungskraft u.ä. (91) zu verstehen.

Des Weiteren schlägt der Autor eine fundamentale Unterscheidung zwischen zwei Ebenen des Begriffes „Text“ vor und zwar der lexikalischen Form (Struktur) des Textes und seiner konkreten Realisierung, die diese Form implementiert. Die „Form des Textes“ sind im Falle eines konkreten Sprechers/Hörers mentale Objekte/Tatsachen, die in dessen Gehirn existieren. „Konkrete Realisierungen des Textes“ sind dagegen Objekte, die in phonetischer oder graphemischer Form gegeben sind.

Darüber hinaus ist für die Präzisierung der Fachsprache der TL die Unterscheidung der Probleme der Konstituenten der „Texte“ als (internalisierter) sprachlicher Formen/Strukturen von Konstituenten konkreter „Texte“ notwendig, d.h. die Unterscheidung der Texte von Diskursen und Kontexten mit inneren und äußeren Kontexten.

Die diagnostizierte Heterogenität der Textauffassungen resultiert jedoch nach Meinung des Autors vor allem daraus, dass es unmöglich ist, eine einzige für alle Textsorten gültige Textdefinition aufzustellen. Zur Überwindung dieses Dilemmas führt der Autor im fünften Kapitel seiner Arbeit den Ansatz der relativistischen Textauffassung ein.

Mit B. Sandig geht der Autor davon aus, dass man eine Menge von graduellen Textmerkmalen zusammenstellen kann, d.h. von Merkmalen, die Texten nur gradual zukommen. Anhand dieser können prototypische Texte, d.h. Muster-Texte von Texten unterschieden werden, die bestimmte Textmerkmale nur in einem gewissen Grad aufweisen. Zu solchen über die Textualität entscheidenden graduellen Textmerkmalen gehören Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Textfunktion, Situativität, Thema, Informativität, Intertextualität und Akzeptabilität. Dieser Annahme liegen zwei Überzeugungen zugrunde. Erstens gibt es auf der Ebene konkreter Texte keine scharfen Grenzen zwischen Texten und Nicht-Texten, der Übergang von einem Text zu einem Nicht-Text ist also auf dieser Ebene relativ. Zweitens entbehrt die Suche nach Kriterien zur Aufstellung einer für alle Texte gültigen Definition eines wissenschaftlichen Sinns, da verschiedene Texte eigene, teils konträre und/oder disparate Merkmale bzw. Konstitutionsregeln haben.

Ähnlich relativistisch ist an alle „textologischen“ Disziplinen heranzugehen. Dazu schlägt der Autor vor, alle Untersuchungen, die Texte zum Gegenstand haben, als „Textologie“ zu bezeichnen.

Das sechste Kapitel stellt die Annahmen der relativistischen Auffassung von Fachtexten dar. Vor dem Hintergrund der Aussagen anderer Linguisten zum Problem der Fachtexte präsentiert S. Grucza seine eigene Definition des Fachtextes: „[...] o uznaniu lub nieuznaniu konkretnych tekstów specjalistycznych decyduje najpierw ich geneza: Teksty specjalistyczne to teksty wytworzone przez specjalistów w celu ‘wyrażenia’ odpowiedniej specjalistycznej wiedzy.” (127) [über die (Nicht)anerkennung konkreter Texte als Fachtexte entscheidet zunächst deren Genese: Fachtexte sind solche, die von Fachleuten mit dem Ziel geschaffen werden, ein entsprechendes Fachwissen ‚auszudrücken‘ – Rez.]. Die primären Kriterien zur Unterscheidung von Fachtexten und Nicht-Fachtexten sind also im Bereich des Fachwissens zu suchen, das vom Autor mit Hilfe dieser Fachtexte vermittelt wird.

Im siebten Kapitel bestimmt der Autor den Untersuchungsgegenstand der FTL und untergliedert diese entsprechend in Teildisziplinen vor dem Hintergrund des Untersuchungsgegenstandes sowie der Teildisziplinen der TL insgesamt.

Im Falle des Untersuchungsgegenstandes der FTL meint S. Grucza, er müsse, wie in jeder Wissenschaft, die den Untersuchungsgegenstand konstituierenden konkreten Objekte, die konkreten Merkmale dieser Objekte sowie die zwischen diesen Merkmalen bestehenden Relationen umfassen. Die den Untersuchungsgegenstand der FTL konstituierenden Objekte sind Menschen, Sender/Empfänger von Texten, die Menge der Relationen zwischen diesen Eigenschaften und zwischen den zu berücksichtigenden Sendern/Empfängern.

Das letzte Problem, dem S. Grucza in seiner Arbeit nachgeht, ist die Einteilung der FTL in Subdisziplinen.

Das erste Klassifikationskriterium ist die Sprache eines Faches, die die FTL beschreibt, denn es gibt keine allgemeine Fachsprache, sondern Fachsprachen verschiedener Fächer. Ferner kann die FTL in eine idiolektale und eine polilektale FTL geteilt werden, abhängig davon, ob sie sich mit dem Idiolekt eines Fachmanns oder mit dem Polilekt einer Gruppe von Fachleuten beschäftigt. Ein weiteres Unterteilungskriterium kann die jeweils betrachtete Textsorte sein. Schließlich lässt sich die FTL nach ihrem jeweiligen primären Erkenntnisziel in eine komparative, eine deskriptive und eine applikative differenzieren.

Das vorliegende Buch stellt den ersten umfassend konzipierten Versuch dar, das weite und diffizile Feld fachtextlinguistischer Forschung sachlich und terminologisch zu systematisieren und der Disziplin so eine theoretisch wie methodologisch ausbaubare einheitliche Grundlage zu geben. Besonders anzuerkennen ist, dass der Autor germanistische, polonistische und andere Forschungsarbeiten ausgewogen berücksichtigt. Die Ausführungen und die zitierte Literatur belegen, dass in ihrer Auswertung sowohl allgemeine theoretisch orientierte Arbeiten zur Text- und Fachtextforschung als auch viele kleinere, meist praktisch orientierte Darstellungen und Analysen zu Einzelproblemen diverser Textsorten berücksichtigt sind. Diese mehrdimensionale Betrachtung des sehr komplexen Forschungsstandes sichert seine adäquate Präsentation und die hinreichende Erfassung seiner konstitutiven Eigenschaften.

Empfohlen werden kann die Arbeit allen, die sich mit Textlinguistik und mit Fachsprachenforschung befassen, gleich ob mit theoretischen, praktischen oder translatorischen wissenschaftlichen Interessen. Die im Einzelnen vorgeschlagenen Lösungen mögen nicht in jedem Falle und nicht für jeden restlos überzeugend sein, in jedem Falle jedoch verschaffen sie instruktiven

Einblick in die Forschungsproblematik und regen sowohl zu weiteren systematischen Forschungen im Bereich der TL, FSL wie der FTL als auch zur erneuten Ordnung dieser Disziplinen und zur Überprüfung der Konsistenz ihrer Terminologie an.

Małgorzata Płomińska (Katowice)

Krzysztof Nerlicki, *Aufbau und Funktionieren des fremdsprachlichen Speichermechanismus. Kodematische Betrachtungsweise mit glottodidaktischer Relevanz.* Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego, Rozprawy i Studia T. (DLXXXIX) 515, Szczecin 2004, 230 S.

Die Abhandlung von Krzysztof Nerlicki entwickelt ein theoretisches Modell zur Konstruktion des fremdsprachlichen Speichermechanismus, seiner Komponenten und Funktionen im Prozess des Fremdsprachenerwerbs. Der Autor hat in seinem Werk die kodematische Betrachtungsweise angenommen und aus dieser Sicht analysiert er inter- und intraindividuelle Faktoren, die beide Phänomene (d.h. den Speichermechanismus als auch das Fremdsprachenerlernen) mehrdimensional erläutern. Damit erweitert das Buch von Nerlicki frühere Forschungen polnischer Germanisten in diesem Bereich¹ und verleiht ihnen eine neue, breitere Perspektive.

Das Werk thematisiert vier relevante Untersuchungsgebiete und ist auch dementsprechend gegliedert:

1. Fremdsprachliches System und seine Konstituenten aus kodematischer Sicht
2. Fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse im kodematischen Kommunikationsgefüge
3. Intraindividuelle Verarbeitungsprozesse und ihre Komplexität
4. Speicherung fremdsprachlicher Strukturen und ihre Konsequenzen.

Im ersten Kapitel schildert der Autor einzelne Elemente des fremdsprachlichen Kommunikationssystems (Kodegefüge und ihre Subebenen), das einen taxonomisch-paradigmatischen Aufbau aufweist. Im weiteren folgen statische und dynamische Sprachmodelle, die aus dem glottodidaktischen Blickwinkel

¹ Zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang v.a. Arbeiten von L. Zabrocki, F. Gruzca und M. Szczodrowski.